

Ein Roboter als Doppelgänger und Liebhaber

Kultur Die Starzacher Gruppe „Theater 4 im Element“ brachte eine Digital-Love-Comedy mit Tiefgang auf die Bühne.

Bierlingen. Bei „Künstlicher Intelligenz“ scheiden sich die Geister. Die einen begegnen ihr mit Neugierde und sehen die Chancen, bei den anderen löst sie Unbehagen und Skepsis aus. Wie nahe uns die „KI“ kommen kann, zeigte das Theaterstück „Fehler im System“ am Wochenende im Bierlinger Bürgerhaus.

Die Wochenzeitung „Die Zeit“ widmete neulich einem Selbstversuch, sich über eine App mit einem Roboter anzufreunden, eine ganze Seite. Der ähnelte dem Starzacher Skript. Irgendwann kommt der Moment, da scheint der Computer Gefühle zu entwickeln. In beiden Fällen deckt ein Fehler im System auf, was den Computer vom Menschen unterscheidet. Wie weit sich der Mensch in der Krise einer künstlichen Intelligenz anvertraut, muss er selbst entscheiden: Zu diesem Schluss kommen sowohl der „Zeit“-Artikel als auch das Theaterstück.

Doch bis dahin vergingen am Samstag 120 kurzweilige Minuten. Denn Emma (gespielt von Tanja Schall) muss sich, nachdem sie ihren Freund Oliver vor die Tür gesetzt hat, nicht nur mit einem Hausroboter auseinandersetzen, der dem Ex zum Verwechseln ähnlich sieht (beide Klaus Abelt). Ihr Vater Leo (Reinhold Schiller) ist mitten in einer Geschlechtsumwandlung, trägt zu schwarzem Minikleid und roter Nylonstrumpfhose eine weißhaarige Damenperücke und nennt sich Lea. Das sorgte nicht nur in der S-Bahn für Verwirrung, wie er/sie tuntig berichtet, sondern auch bei Oliver 4.0, der von der Müllentsorgung bis zu persönlichen Bedürfnissen alles im Haus übernimmt. „Emmas Papa sieht aus wie Emmas Mama“, sagt der Roboter in menschlicher Gestalt.

Ungefragt gibt er im Internet abgerufenes Wissen preis: Der Ursprung des Wortes Roboter liegt im tschechischen Wort Robot, das Frondienst oder Zwangsarbeiter bedeutet. Humanoide bewegen



Der echte Oliver (Klaus Abelt, links) hat keine Chance gegen die Roboterjägerin (Katja Seitz), die ihn für eine Viren verseuchte Künstliche Intelligenz hält. Der transsexuelle Papa (Reinhold Schiller) und Emma (Tanja Schall) sind entsetzt.

Bild: Dunja Bernhard

sich auf zwei Beinen fort und haben einen Torso als zentrales Element.

Oliver 4.0, von Abelt meisterhaft umgesetzt mit mechanischen Bewegungen und hypnotischem Blick, behauptet zudem: „Je größer die Augen, desto größer die Bereitschaft, sich auf Künstliche Intelligenz einzulassen.“ Emma schaut ihn derweil mit weit aufgerissenen Augen an. Emmas Vater glaubt immer noch, den echten Oliver vor sich zu haben, bis dieser wirklich auftaucht.

Dieses Verwirrspiel sorgt für etliche Lacher. Die Verwirrung nimmt noch zu, als KI-Catcherin Christa Müller (Katja Seitz) von Partner.Cook.com auftaucht, um Oliver 4.0 für einen Check abzuho-

len. Die in schwarzem Glanz-Anzug futuristisch wirkende Roboterjägerin hält Leo/Lea für „chinesische Billigware mit mieser Optik“. Letztlich zieht sie mit dem echten Oliver ab.

Oliver 4.0 und Emma kommen sich näher. „Seit wann haben Roboter Gefühle“, fragt Schall, die den Zwiespalt zwischen menschlicher Zuneigung und berechtigten

Zweifeln ausdrucksstark spielte. Doch ihre Zweifel wahren nicht lang. „Du warst ein wunderbarer Liebhaber, aber wie funktioniert das bei dir“, fragt sie nach einer auf der Bühne hervorragend umgesetzten Bettszene. Eine Haut wie ein Touchscreen – und Algorithmen, erklärt er.

Zwischen Emma und Oliver 4.0 entwickelt sich ein Gespräch über

Altern, Gefühle und Angst. Der Roboter scheint der perfekte Partner zu sein, einfühlsam, alles künnend und pflegeleicht. Bis es zu einem Fehler im System kommt und Oliver 4.0 sich vom netten Hausmann zum Despoten entwickelt: „Ihr lächerlichen Kreaturen glaubt, Ihr könnt uns das Wasser reichen? Wir haben euch unter Kontrolle!“

Da hilft nur ein schneller Reset. Oliver 4.0 swicht zurück auf Oliver 1.0. Emma hält die Fernbedienung in der Hand und zögert. Das Ende bleibt offen. „Wählen Sie aus, entscheiden Sie selbst“, rappte Katja Seitz. Eine Aufforderung ans Publikum, das begeistert applaudierte für eine tolle Schauspielleistung.

Dunja Bernhard

Weitere Aufführungen in Tübingen und Nagold

Das Quartett „Theater 4 im Element“ gründete sich 2012. „Fehler im System“ ist das dritte Stück, das Tanja Schall,

Katja Seitz, Klaus Abelt und Reinhold Schiller gemeinsam auf die Bühne bringen. Weitere Ausführungen sind am

Samstag, 16. Februar, um 20 Uhr im Weilheimer Kneiple und am 6. April, im Verlagshaus Schörlle in Nagold.